

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernspracher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 43

Dienstag, den 22. Februar 1927.

101. Jahrgang

Dr. Marx über die deutsche Außenpolitik.

Der Reichskanzler

betont den deutschen Verständigungswillen.

Lu Paris, 22. Febr. Der „Coir“ veröffentlichte gestern abend interessante Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Marx gegenüber einem Mitarbeiter dieses Blattes in Berlin. Auf den Hinweis, daß der Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung starke Beunruhigung in der öffentlichen Meinung Frankreichs hervorgerufen habe, erwiderte der Reichskanzler, er könne sehr wohl verstehen, daß dadurch in gewissen französischen Kreisen Besorgnisse hinsichtlich der deutschen Außenpolitik entstanden seien. Das beweise jedoch nur ein völliges Mißverständnis der Tatsachen. Die große Mehrheit des deutschen Volkes erkenne heute ohne Unterschied der Parteirichtung die Notwendigkeit friedlicher Arbeit zwischen den europäischen Völkern. Solche Besorgnisse könnten überdies nur durch phantastische oder ungenaue Informationen entstehen, wie z. B. diejenigen des Korrespondenten des „Echo de Paris“, de Villenus, der bewußt und systematisch alle politischen Handlungen der deutschen Regierung entstelle. Dr. Marx wies weiter darauf hin, daß der Entschluß der Deutschnationalen, in die Regierungskoalition einzutreten, sich auf die Politik von Locarno stütze.

Auf die Bemerkung des Interviewers, daß der Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen mit dem Geiste von Locarno wenig in Einklang zu stehen scheine, erwiderte der Reichskanzler, daß es sich nur um eine vorläufige Unterbrechung der Verhandlungen handele. Diese Unterbrechung als die Folge des Amtsantrittes des neuen Kabinetts darzustellen, sei vollkommen unrichtig. Schon seit Monaten habe die deutsche Regierung mit wachsender Sorge die Haltung der polnischen Behörden gegenüber den deutschen Staatsangehörigen beobachtet. Erst die kürzliche Anweisung von vier deutschen Ingenieuren habe Deutschland gezwungen, Maßregeln zu ergreifen, die Polen hätte vermeiden können. In der Haltung Deutschlands einen aggressiven Geist zu sehen, sei noch weniger richtig. Es wäre sogar leicht, den Nachweis zu erbringen, auf welcher Seite es an Entgegenkommen fehle. Deutschland habe ein wahrhaftes Interesse daran, mit Polen zu einem Modus vivendi zu kommen. Niemand bedauere mehr, als wir selbst, daß der böse Wille des östlichen Nachbarn die Erreichung dieses Zieles verhindere.

Dr. Marx sprach dann zum Schluß die Überzeugung aus, daß man trotz aller Schwierigkeiten den Frieden erreichen werde. Für Frankreich und für Deutschland gäbe es keine andere Zukunft als die Verständigung. Nur so könne die ganze abendländische Kultur vor unübersehbaren Katastrophen bewahrt bleiben.

Der deutsche Gesandte nochmals beim polnischen Außenminister.

Lu Warschau, 22. Febr. Vor seiner Abreise nach Berlin, die in den nächsten Tagen erfolgen soll, hat gestern der deutsche Gesandte Ranscher nochmals bei dem Außenminister Zaleski wegen der Fortführung der deutsch-polnischen Verhandlungen vorgesprochen. Der polnische Außenminister hat noch einmal erklärt, daß der polnische Standpunkt in dieser Angelegenheit unverändert bleibe.

Stressemann und die Ratstagung.

Lu Berlin, 22. Febr. An zuständiger Berliner Stelle ist nichts davon bekannt, daß der Reichsaußenminister seine Absicht, zur Ratstagung im März nach Genf zu fahren, geändert oder von dem Erscheinen von Briand und Chamberlain in Genf abhängig gemacht hätte. Deutschland steht bei der kommenden Ratstagung der Vorsitz zu und es ist kaum wahrscheinlich, daß sich daran etwas ändern wird. Uebrigens ist in Berlin auch nichts bekannt geworden, daß Briand und Chamberlain etwa der kommenden Ratstagung fernbleiben würden.

Loucheur über „Deutschland und die wirtschaftspolitische Bedeutung des Völkerbundes“.

Lu Brüssel, 22. Febr. In einem Vortrag auf der Tagung der Völkerbundesligen gab Loucheur einen geschichtlichen Ueberblick über die Verhandlungen vor der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Er gab seiner Befriedigung über diese Aufnahme Ausdruck und wies weiter darauf hin, daß Deutschland und Amerika zwei unentbehrliche Faktoren für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Solidarität der Völker seien. Der Redner billigte die Bildung von Industriekartellen, weil sie die Zolltarife herabsetzen könnten und sprach die Hoffnung aus, daß die Kartelle der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt würden. Er glaube nicht daran, daß die Zollschranken vollständig fallen. Von der Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes erwarte er große Ergebnisse.

Die englisch-chinesische Einigung.

Der Inhalt des Hankauer Abkommens.

Lu London, 22. Febr. Nach dem soeben in London veröffentlichten Text des am Samstag geschlossenen Hankauer Abkommens wird die britische Stadtverwaltung in Hankau am 15. März aufgelöst und der neuen chinesischen Stadtverwaltung übergeben werden. In der Zwischenzeit werden die chinesischen Behörden die Verwaltungsgeschäfte, die sie bereits übernommen haben, fortführen. Nach Auflösung der britischen Stadtverwaltung wird die Kantongregierung in Hankau eine Stadtverwaltung nach dem Vorbild der bisherigen Konzessionsverwaltungen einsetzen, deren Bestimmungen noch dem englischen Unterhändler von dem kantonesischen Außenminister mitgeteilt werden sollen. Diese Uebergangsbestimmungen werden erst außer Kraft treten, wenn alle ausländischen Konzessionen mit der britischen Konzession zu einem einzigen Verwaltungsgebiet verschmolzen werden können. Ähnliche Vereinbarungen sind auch für die britische Konzession in Kinkiang getroffen worden. Für Kinkiang hat sich die Kantongregierung verpflichtet, alle Verluste, die britische Staatsangehörige bei den letzten Ruhestörungen infolge Nachlässigkeit der kantonesischen Behörden erlitten haben, zu ersetzen.

Chamberlain über das Abkommen von Hankau und die Lage in China.

Lu London, 22. Febr. Im Unterhause gab gestern Chamberlain seine mit Spannung erwartete Erklärung über das am Samstag zustande gekommene Hankauer Abkommen ab. Der Minister erklärte, daß er nunmehr von dem britischen Unterhändler in Hankau die Bestimmungen erfahren habe, welche die Kantongregierung für die britischen Konzessionen in Hankau und Kinkiang anwenden werde. Danach sei die Garantie gegeben, daß die britischen Interessen keine unwürdige Behandlung mehr erfahren würden und bei der Aenderung der Konzessionen keine Gewalt angewendet würde. Chamberlain

wies sodann darauf hin, daß er den britischen Unterhändler in Hankau beauftragt habe, dem kantonesischen Außenminister zu erklären, daß sich die britische Regierung für die Verwendung der britischen Truppen in Schanghai alle Rechte vorbehalten müsse. An den Schutz des britischen Lebens und Eigentums in China zu denken, bleibe die oberste Pflicht der britischen Regierung nach wie vor. Die britische Regierung behalte sich auch vor, mit allen anderen chinesischen Behörden, die Autorität besäßen, in Verhandlung zu treten. Chamberlain betonte ferner, daß sich die Kantongregierung trotz seiner Unterhändlerklärung vom 10. Februar über die Frage der Landungstruppen bereits erübert habe, weiter zu verhandeln. Sie habe auch zugestimmt, daß das Hankauer Abkommen auf die übrigen britischen Konzessionen in China übertragen werden würde.

Nach der Ministererklärung gab der Arbeiterpartei-er Clynes seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Regierung den chinesischen Konflikt im Verhandlungswege beizulegen hoffe. Auch Lloyd George beglückwünschte die Regierung zu dem Abschluß des Abkommens von Hankau. Auf seine Frage, ob England auch mit der Peking Regierung verhandele, erwiderte Chamberlain, daß der britische Gesandte in Peking mit der Zentralregierung in Verhandlung stehe, daß sich England aber das Recht vorbehalte, allein mit der jeweiligen de facto-Regierung ein Abkommen abzuschließen. Die Zukunft Schanghai's könne nur in Uebereinstimmung mit den anderen an Schanghai interessierten Vertragsstaaten geregelt werden. Zur allgemeinen Lage in China übergehend, erklärte Chamberlain, daß General Suntschuanfang 55 Kilometer vor Schanghai eine neue Verteidigungslinie bezogen hat.

Die Haushaltsberatungen.

Der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter.
Berlin, 22. Febr. Gewissermaßen als Appendix des Finanzetat's hat der Reichstag den ehemaligen Pensionsetat, der

Tages-Spiegel.

Reichskanzler Dr. Marx betonte einem französischen Korrespondenten gegenüber die unbedingte Friedenspolitik der deutschen Regierung.

Dr. Stressemann wird auf der Tagung des Völkerbundesrats im März den Vorsitz führen.

Der Reichstag hat sich gestern mit der Frage der Pensionen und Versorgungsgesetzen beschäftigt.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Januar im reinen Warenverkehr eine Passivität von 295 Millionen gegen 228 Millionen im Vormonat.

Der Inhalt des englischen Abkommens mit der Kantongregierung ist gestern bekanntgegeben worden.

Coolidges Abrüstungsbotschaft ist von Italien abgelehnt worden. Japan hat eine vorsichtige Zusage erteilt.

Nach amtlichen Schätzungen betrug das Nationaleinkommen Amerikas im Jahre 1926 89 1/2 Milliarden Dollar. Im Jahre 1921 betrug es 62 1/2 Milliarden Dollar.

Der schweizerische Flieger Walter Mittelholzer ist nach seinem Nord-Süd-Flug über Afrika mit seinem Dornier-Merkur wohlbehalten in Kapstadt gelandet.

Der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter genannt wird, in zweiter Lesung in Angriff genommen. Im Saal ist eine gähnende Leere. Meistens nur 20 Abgeordnete, von denen die Majorität immer der Fraktion des jeweils Redenden angehört, um wenigstens durch einige Zwischenrufe in den Bericht etwas Leben hineinzubringen. Sonst aber herrscht eine starke Teilnahmslosigkeit, die mit dem Wohlwollen der Redner für die Kriegsbeschädigten in starkem Mißverhältnis steht. Eine ganze Reihe von Entschlüssen liegen vor. Der Haushaltsausschuß forderte die baldige Nachprüfung der Bestimmungen über die Ruhegehälterbezüge, wobei vor allem die Einführung einer Höchstpension angestrebt werden solle. Die Sozialdemokraten beantragen eine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, wodurch für die Kriegsoffer mindestens 150 Millionen neu zur Verfügung gestellt werden, während die Kommunisten radikal wie immer die Pension für 104 Reichsminister und Staatssekretäre ebenso wie für 1753 Generale, im ganzen etwa 23 Millionen streichen wollen.

Um das Arbeitszeitnotgesetz.

Die Regierungsparteien beraten.

Lu Berlin, 22. Febr. Die interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien über das Arbeitszeitnotgesetz wurden gestern vertraulich fortgesetzt. Es ist jedoch anzunehmen, daß schließlich eine Einigung in der Weise erzielt werden kann, daß die Paragr. 11, 3 der geltenden Verordnung, der Bestimmungen über die freiwillige Ueberarbeit enthält, fallen gelassen wird und dadurch die bestehenden Härten ausgeglichen werden. Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt werden, nachdem sich die Regierung nochmals mit der Frage befaßt hat.

Im Reichstag beschäftigten sich gestern die Sozialdemokraten in einer Fraktionsitzung mit laufenden Angelegenheiten, während die Fraktionsitzung des Zentrums ihre Stellung zum Wehretat beriet.

Schwerer Uebergriff im Saargebiet.

Französische Zollbeamte überfallen einen Deutschen.

Lu Berlin, 22. Febr. Wie die Abendblätter melden, wurde der deutsche Tabakfabrikant Schmitt aus Merzig-Saar, als er sich geschäftlich mit seinem Auto auf dem Wege zu dem nahe der Grenze gelegenen Lanterbach befand und dabei für wenige Augenblicke einen unbewachten französischen Verbindungsweg berührte, von einem Auto verfolgt und mehrfach beschossen, obwohl er bereits wieder auf saarländischem Gebiet war. Schmitt hielt und wurde von mehreren Zollbeamten in Zivil aufgefordert, auf französisches Gebiet mitzukommen. Als der Fabrikant seine Legitimation anbot, sich aber weigerte, auf französisches Gebiet mitzukommen, fielen die Franzosen über ihn her, schlugen auf ihn ein und legten ihm Handfesseln an. Er wurde gewaltsam auf die französische Gendarmeriestation nach Kreuzwald gebracht, wo er nach einer Stunde wieder freigelassen werden mußte, da seine Verhaftung ohne jede Rechtsgrundlage erfolgt war.

Der Reichsarbeitsminister zum Arbeitszeitnotgesetz.

21. Berlin, 21. Febr. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erörterte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns u. a. auch das Arbeitszeitnotgesetz und wies darauf hin, daß das Arbeitszeitnotgesetz sicher auch zu einer Senkung der Arbeitslosenziffern beitragen werde. Man könne damit rechnen, daß der Ueberstundenparagraf 11, Abs. 3, vollkommen in Wegfall komme. Dadurch werde dem Unwesen der Ueberstundenausnutzung ein starker Riegel vorgeschoben. Es würden wohl auch Arbeitsstellen dadurch frei werden. Ob sich das aber so beträchtlich bemerkbar mache, wie vielfach angenommen werde, möchte er bezweifeln. Die Ueberstundenleistungen nähmen ohnehin schon beträchtlich ab. Die Weihnachtsaufträge hätten einen Hauptanlaß dazu gegeben. Im Bergbau lasse die Ueberarbeit ebenfalls schon wesentlich nach. Sie sei teilweise durch den englischen Streik bedingt gewesen. Falls nun der Absatz 3 des Art. 11 fort, so würden nach seiner Meinung damit auch sehr viele Klagen über den Mißbrauch des Ueberstundenwesens fortfallen.

Das neue Stadium der Reichsschulpolitik.

Der Reichselternbund an die Parteien.

21. Berlin, 21. Febr. Der evangelische Pressedienst teilt mit: Der evangelische Reichselternbund, der als Großorganisation der Elternbewegung heute in 18 Landesverbänden über 4000 Ortsgruppen umfaßt, gibt in einem Schreiben an die Parteien des Reichstags, bei denen die Entscheidung liegt, der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr alle parlamentarischen Mittel zur beschleunigten Förderung eines den christlichen Erziehungsinteressen Rechnung tragenden Reichsschulgesetzes ausgenutzt werden. Das Schreiben betont, daß durch die verschleuderten Vorkommnisse der jüngsten Zeit die völlige Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Schulgebiet infolge der seit 8 Jahren ungeklärten Rechtslage erwiesen sei.

Deutschland und Polen.

Die „Germania“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem augenblicklichen Konflikt zwischen Deutschland und Polen. Dabei vertritt sie den Standpunkt, daß es für unsere Polenpolitik nur eine Bahn, die Bahn der Verständigung, jedenfalls des Vernehmens der Verständigung, gebe. Werde sie ehelich und beharrlich beschritten und führe sie trotzdem nicht zum Ziel, so sei unsere Position gegenüber der Außenwelt einwandfrei. Vor aller Welt sei dann der Beweis erbracht, daß es auch bei bestem Willen unmöglich sei, mit den Polen Rischen zu essen. Die Schwierigkeiten seien groß, aber nicht unüberwindlich. In politischen und wirtschaftlichen Kreisen bestehe der Plan, ein Komitee von prominenten Männern aller Richtungen zu gründen, das sich dem Studium und Betreibung der deutsch-polnischen Beziehungen mit Energie widmen soll. Es werde begrüßt werden, wenn es zur Gründung eines analogen polnischen Komitees käme und beide Komitees sich trafen. Daneben sei persönlicher Kontakt zwischen den leitenden Staatsmännern notwendig. Wenn im Juni dieses Jahres der Völkerbundrat in Berlin zusammentrete, sei es Zeit, daß endlich eine konstante Linie in unsere Polenpolitik und in Polens Deutschlandpolitik hineingetragen werde. Es ist Zeit, daß endlich der leitende Mann mit demselben Bürgermut, mit dem er 1923 das französische Problem anpackte, die Polenpolitik in die Hand nehme. Während, wie die Dinge heute lägen, und bei der Stupidität des heutigen Frankreich am Rhein vorerst doch keine Früchte zu erwarten seien, erwarte ihn am Weichselstrom eine zwar schwierige und enttäuschungsreiche, aber reizvolle und nicht absolut hoffnungslose dringende Arbeit.

Die Lage in China.

20 Agitatoren der Südpartei geköpft.

21. Berlin, 21. Febr. Die Morgenblätter melden aus Schanghai: Die Lage in Schanghai hat sich außerordentlich verschärft. Die chinesische Polizei verhaftete auf Befehl Suns in der Schanghaier Chinesenstadt 20 Agitatoren der Südpartei und köpft sie ohne Verhandlung. Die Köpfe wurden in der Chinesenstadt aufgehängt. Die Erregung der Bevölkerung läßt infolge des Vorgehens der Polizei Ausschreitungen befürchten, doch trägt die Bewegung einstweilen keinen fremdenfeindlichen Charakter. Der vorgestern abend erklärte Generalstreik macht sich verstärkt geltend.

Englische und japanische Flottenverstärkungen für China.

21. London, 21. Febr. Die 8. britische Zerstörerflottille ist gestern von Malta nach China abgegangen. Nach Meldungen aus Tokio sind ein japanischer Kreuzer und 4 Zerstörer nach Schanghai ausgelaufen.

Kleine politische Nachrichten.

Polnischer Offiziersabbau. Infolge der Kürzung des Budgets des Kriegsministeriums ist die Pensionierung eines Teiles der polnischen Offiziere beschlossen worden. Im ganzen sollen etwa 2000 Offiziere pensioniert werden. Die erste Liste der in Frage kommenden Offiziere ist jetzt festgelegt und von Pilsudski unterfertigt worden. Sie umfaßt 580 Offiziere, darunter 33 Generale, die im Frühjahr aus dem aktiven Dienst ausscheiden müssen.

Eine neue Kalifatskonferenz in Kairo. Der Vollzugsausschuß der Kalifatskonferenz, die im Mai 1926 in Kairo stattfand, erläßt in der arabischen Presse einen Aufruf an die islamitischen Völker, in dem diese zur Beschickung einer neuen Kalifatskonferenz, die im Frühjahr 1928 in Kairo stattfinden soll, aufgefordert werden.

Amerikanische Truppenverstärkungen für Nicaragua. Nach Meldungen aus Washington hat das amerikanische Marineministerium weitere 14 000 Marinesoldaten nach Nicaragua entsandt.

Die landwirtschaftliche Woche in Stuttgart.

L. G. Den Höhepunkt der landwirtschaftlichen Woche bildete schon äußerlich angezeigt durch starken Besuch aus allen Teilen des Landes und eine stattliche Anzahl von Gästen die Jahreshauptversammlung im großen Saal des Gustav-Siegle-Hauses am vergangenen Samstag. Der Präsident des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, Domänenpächter Dietlen-Dübingen, betonte in seinen einleitenden Worten, daß die Agrarkrise noch keineswegs behoben sei, daß vielmehr die dauernde Verschiebung einer endgültigen Regelung der Zollfrage eine anhaltende große Unsicherheit in der Landwirtschaft hervorgerufen habe. Es sollte doch möglich sein, daß die breitesten Schichten des Volkes erkennen, daß die Landwirtschaft bei Preisen, die nicht oder kaum die Selbstkosten decken, bestehen kann. In einer gut fundierten, leistungsfähigen Landwirtschaft dagegen liege die Wurzel unserer Kraft. Der Präsident schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß es der neuen Reichsregierung gelingen möge, die Verhältnisse in der Landwirtschaft so zu gestalten, daß Bauer und Bäuerin wieder freudig ihre Arbeit verrichten könnten, in dem Gefühl, für ihre schwere Arbeit wenigstens eine kleine Belohnung zu erzielen und nicht dauernd in Sorge sein zu müssen, Haus und Hof zu verlieren.

Den Geschäftsbericht 1926

erstattete Generalsekretär Hummel-Stuttgart. Der Arbeitsanfall beim Verband ist gegenüber 1925 stark gestiegen, der briefliche Verkehr etwa um 100 Prozent. Die Mitgliederbewegung, die infolge des Druckes der wirtschaftlichen Verhältnisse in der letzten Zeit rückgängig war, wobei der Zusammenbruch einiger Genossenschaften eine Rolle spielte, beginnt sich zu

stabilisieren. Von den Beratungsstellen haben sich die Steuerabteilung, die Rechtsberatungsstelle und die Arbeitgeberabteilung um die Mitglieder besonders verdient gemacht. In steuerlicher Hinsicht konnte mit den anderen Organisationsmanche neue Belastung der Landwirtschaft verhindert werden. Gegenüber dem bisherigen Verfahren der Kreditstüfung der Landwirte hat der Verband mit aller Entschiedenheit immer wieder die Sinnlosigkeit der offenen Preisere für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bedarfsartikel bekämpft. In den Sozialabgaben dürfte der Bogen nicht mehr länger überspannt werden, wenn nicht das ganze Gebäude des Sozialwesens zusammenbrechen soll. Gegen die im neuen Unfallversicherungsgesetz vorgesehene Verschlechterung der Landwirtschaft wird entschlossen Front gemacht. Vor der Siedlung komme die Erhaltung des bestehenden Besitzes. Das Ausnahmegesetz, das der württembergischen Landwirtschaft die Möglichkeit vorenthält, Landkrankenanstalten zu errichten, könne nicht mehr länger gebildet werden. Zur Zoll- und Handelspolitik verlange die süddeutsche Landwirtschaft von der Regierung, Farbe zu bekennen, wie die Agrarpolitik in den nächsten Jahren gestaltet werden soll. Der Bauer müsse über die Preisverhältnisse auf längere Zeit hinaus Klarheit haben, da er über die Art seiner Erzeugung im voraus entscheiden müsse.

Anschließend hielt Freiherr von Kerckerinck zu Borg seinen Vortrag über:

Wirtschaftspolitische Ausblicke.

Für die Landwirtschaft stehe das wirtschaftliche Barometer seit Jahren auf Sturm. Mühsam Errengenes stehe heute auf dem Spiele, der Bauer sei in Gefahr, nicht mehr freier Eigentümer zu bleiben, er solle unter Ausnahmerecht gestellt und zu einem Staatsuntertan zweiter Klasse degradiert werden. Der Geist der Zeit, der Geist der Sozialisierung ziehe mit allen Waffen gegen den Begriff Eigentum zu Felde. Der landwirtschaftliche Grund und Boden stehe dabei im Vordergrund. Das bisherige Privateigentum solle durch eine Art zeitbegrenztes „Nutzungseigentum“ ersetzt werden. Diese sogenannte kalte Sozialisierung wird mit dem versöhnlichen und zugleich werbenden Stichwort der Bodenreformer „Siedlung“ verdeckt; in Wahrheit handle es sich aber um nichts anderes als um Enteignung. Die Zertrümmerung des Bauernstandes werde unausweichbar die Verursacher mit in die Tiefe ziehen. An einen Wiederaufbau des Realkredits ist so lange nicht zu denken, als die Unantastbarkeit des Pfandobjekts nicht garantiert wird. Die dauernde Benutzungsänderung durch die Versuche des Eingriffs in die ländlichen Eigentums- und Besitzverhältnisse zerstören auch die physischen Voraussetzungen für den Erzeugungsprozeß. Letztendlich komme es darauf an, den herrschenden politischen Geist durch den Geist der Wirtschaft zu überwinden. Die wirtschaftliche Verantwortung innerhalb der Landwirtschaft rechne mit Generationen, deshalb ist ihre Voraussetzung die Sicherung des Besitzes und die Sicherheit für dessen Vererbung.

Zu der Aussprache nahm lediglich der Vertreter des Landesverbandes des Württembergischen Gartenbaus, Gärtnereibesitzer Ernst-Möhlingen, das Wort, um für eine gegenseitige tatkräftige Unterstützung zu werben. Seinem Wunsche ist in derselben einstimmig angenommenen Entschließung vollumfänglich entsprochen, die für alle Zweige der Landwirtschaft gleichermaßen die Forderungen enthält, deren Erfüllung eine rentable Wirtschaftsführung ermöglichen würde. In der

Entschließung

heißt es:

„Unter dem Druck der nach wie vor bestehenden, in der Hauptsache durch das unerhörte Mißverhältnis von Einnahmen und Ausgaben verursachten schweren Krisis innerhalb der württembergischen und hohenzollerischen Landwirtschaft stellen die im Landw. Hauptverband organisierten Landwirte an die Reichs- und Staatsregierung in letzter Stunde nachstehende Forderungen:

Rose Ferrons erste Liebe und Ehe

Familienroman von Liesbet Dill.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Es war kurz nach Mitternacht, als Frau Ada, noch in ihrem pompösen weißen Seidenkleid, an dem kleinen Notofschreibisch Rosen die Schubfächer aufzog.

Sie war früher von dem Fest heimgekommen, als sie vorgehabt, die Briefe tiefen ihr keine Ruhe und der kleine Schlüssel brannte ihr in der Hand. . . Da lagen sie vor ihr, die vielen, vielen Briefe, aus den abgeteilten Fächern quollen ihr Briefe entgegen, alle von derselben energischen Hand.

„Der muß viel Zeit gehabt haben“, dachte sie, während sie den ganzen Schubfachinhalt herausnahm und auf die Schreibischplatte schüttelte. Ein paar bunte, von Mädchenhänden beschriebene Briefe legte sie zurück. „Wo habe ich nur diese Schrift schon gesehen?“ dachte sie. Aber die Umschläge waren sorgfältig vernichtet. Nur einer hatte sich in eine Ecke geklemmt. Er trug die Adresse Klara Massenbachs.

Frau Ada nahm den ersten besten Brief und begann zu lesen. Er war an Rose gerichtet. Und was für Ueberschriften! Die Schrift, diese bekannte Schrift! In dem Augenblick wünschte sie wahrhaftig, daß es Mathians

Schrift sei, lieber noch das Unbegreifliche, das Entsetzliche glauben zu müssen. Aber es war nicht Mathians Hand, sondern die festen Züge Getfatters waren es und seine Briefe.

Wie gelähmt saß sie da, während ihre Augen über diese Zeilen irrten, wie ein Faustschlag hatte sie diese Entdeckung getroffen, ein wilder Laut stieg aus ihrem Inneren auf.

Sie begriff es noch immer nicht, obwohl die Beweise in ihren Händen zitterten, daß dieser Mann, den sie im eigenen Hause aufgezogen, sie hintergangen hatte, und daß Rose, ihr eigenes Kind, es war, an das er sich mit diesen heißen Worten wandte.

Der Morgen graute. Es war kalt in dem Zimmer, in dem ungewissen Frühlucht sah der weite Raum mit seiner hellen, zierlichen Einrichtung auf einmal grau und ernst aus.

Frau Ada war zu Ende. Ihre Hände schlichteten die Briefe auseinander, sie erhob sich mit schweren Gliedern. Ihr Kopf brannte, es war ihr, als sei sie auf einmal zehn Jahre älter geworden. . .

Sie hatte zu Massenbachs gefandt und Rose sofort herüberbitten lassen. Statt ihrer kam Klara angestürzt, getrieben von ihrem beunruhigten Gewissen, um ihr weinend alles zu gestehen.

Eine halbe Stunde später war das Ferronsche Haus alarmiert. Die Mägde liefen in den Zimmern umher, der Wagen hielt vor dem Hause. Man hatte den kopflosen Befehl erteilt, anzupacken.

Frau Ada mußte erst davon überzeugt werden, daß jetzt gar kein Zug fuhr, der Pariser Nachzug war längst fort.

Benedig! Benedig! Frau Ferron schlug sich vor den Kopf. Sie würde erst morgen abend dort sein, eine Adresse wußte sie ja nicht. Nicht einmal Klara wußte sie. Man hatte eine Depesche an Getfattel nach Berlin gesandt, aber es kam keine Antwort von dort.

In dem grünen Salon der Justizrätin saßen sie und berieten, was noch zu retten sei.

„Das ist der Dant“, sagte Frau Lucie, die mit dem Lesen der Briefe beschäftigt war. „Dafür hat man ihn aufgezogen und unterstützt. . . Aber ich hab' ja immer so was geahnt, nur ihr habt nicht sehen wollen!“

Tante Erneste, die nur einen einzigen dieser „schauderhaften Briefe“ gelesen hatte, trockenete sich die Augen. Sie hatte an Josts geglaubt, an seine Ehrenhaftigkeit, und nun schrieb er solche Briefe. Man wagte sie gar nicht zu lesen. Es schwindelte ihr, wenn sie diese verwegenen Ueberschriften las. . .

„Das ist der Sohn vom Bandit“, sagte die Justizrätin, „ich wundere mich über gar nichts.“ Von dieser Familie ging nur Unheil aus.

Frau Ada wollte rasch einfallen.

„Erlaube, daß ich mich auch einmal zu der Angelegenheit äußere“, nahm der alte Herr das Wort. „Ich will gewiß nicht sagen, daß es sein Recht war, hinter unserem Rücken an Rose zu schreiben, aber wenn ich mir ausdenke, was geschehen wäre, wenn er gewagt hätte, offen vor euch zu treten mit der Forderung: Gebt mir Rose —“

„Papa, du verteidigst ihn auch noch? Diesen. . .“ — mit funkelnden Augen zerriff Ada einen Brief — „diesen schändlichen Verräter, der mit meinem Kind durchgeht. . .“ — „Der Sohn von diesem Verbrecher, der ins Zuchthaus gehört“, fiel Frau Lucie ein.

(Fortsetzung folgt.)

1. Ohne eine vernünftige soziale Fürsorge abzulehnen, darf dieselbe nicht solche Formen annehmen, daß das Fortbestehen der landwirtschaftlichen Betriebe unmöglich wird. — Da die Landwirtschaft fortgesetzt unter Arbeitermangel leidet, muß sie eine direkte oder indirekte Beteiligung an der Aufbringung der Mittel für die kommende Arbeitslosenversicherung unter allen Umständen ablehnen.

Die Ausgaben für Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung sind allmählich derart angewachsen, daß der Zusammenbruch dieser Einrichtungen nur durch eine beschleunigte Vereinfachung und Verbilligung verhindert werden kann, weil die Landwirtschaft als alleinige Trägerin der Lasten einfach nicht mehr mitmachen kann.

2. Der kommende Zolltarif muß nicht nur einen ausreichenden Schutz der Getreideerzeugung, sondern auch einen solchen in hinreichendem Maße für die Erzeugnisse der Viehhaltung: Fleisch, Milch, Butter, Käse usw. gewährleisten.

Bei der endgültigen Regelung der Handelsbeziehungen namentlich mit Frankreich müssen die Erzeugnisse des deutschen Obst-, Gemüse- und Weinbanes eine Berücksichtigung erfahren, welche das Fortbestehen dieser wichtigen Betriebszweige sicherstellt. Eine Wiederholung der früheren Frühgemüseabkommen mit Frankreich muß mit allen Mitteln verhindert werden.

3. Die Wirtschaft braucht endlich einmal seitens der Reichsregierung die Festlegung einer bestimmten Agrarpolitik für einen langbestimmten Zeitraum und für die Zukunft eine klare und zielbewusste Wirtschaftspolitik und Handelspolitik, welche die Wiederherstellung gesunder Betriebsgrundlagen ermöglicht.

Wird nunmehr nicht eingesehen, daß auch für landwirtschaftliche Erzeugnisse Preise gewährt werden müssen, wie dies bei den anderen Produktionsgruppen selbstverständliche Voraussetzung ist, so muß die Landwirtschaft ohne Rücksicht auf die allgemeinen Belange zu den letzten und schärfsten Mitteln im Kampf um ihr Dasein greifen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Februar 1927.

Die 24-Stundenzeit bei der Eisenbahn.

In den Vorbemerkungen zum diesjährigen Sommerfahrplan, der in der Nacht vom 14. zum 15. Mai 1927 in Kraft tritt, wird zum ersten Male folgender Vermerk stehen: „Die Zeitangaben des Fahrplanes entsprechen der Stundenabzählung 0—24. Die Abfahrtszeit genau um Mitternacht wird mit 0.00, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24.00, bezeichnet.“ Bei der Deutschen Reichsbahn wird also vom 15. Mai ab, wie es in verschiedenen Eisenbahnländern seither schon geschieht, nach der 24stündigen Zeit gerechnet werden. Seither wurden in den Fahrplänen die Nachtzeiten von 6 Uhr abends bis 5.59 Uhr vormittags durch Unterstreichung der Minutenziffern kenntlich gemacht. Wenn also ein Zug um 6.32 Uhr abends abging, so war die Minutenzahl 32 unterstrichen, bei der neuen Zeitangabe wird die Zeit, die seither mit 6.32 Uhr bezeichnet war, 18.32 Uhr heißen, 1.15 heißt in Zukunft 13.15 Uhr usw. In der ersten Zeit wird diese „neue Zeitangabe“ besonders für Menschen, die wenig reisen, un bequem erscheinen. Sobald man sich aber an die neue Zeitberechnung von 0—24 gewöhnt hat, werden die für den Reisenden so mißlichen Verwechslungen in den Ankunfts- und Abfahrtszeiten nicht mehr vorkommen.

Aus dem Vereinsleben in Hirsau.

Durch die überaus große Zahl der Veranstaltungen in Hirsau war es dem Turnverein erst am letzten Samstag möglich, seinen Familienabend im Gasthof zum „Löwen“ abzuhalten. Vorstand Adolf Walker begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen. Die Vorstellungen der Schüler sowie die Darsteller der Marmorgruppe fanden reichen Beifall. Mit großer Spannung wurde die Aufführung des Singspiels „Glockentürmers Töchterlein“ erwartet, das umfangreiche Vorbereitungen nötig gemacht hatte. Das Stück spielt in der Zeit der Franzosenherrschaft in dem rheinischen Städtchen Canb und erinnert in vielem an heutige Zustände. Die Kostüme entsprachen ganz dem Charakter der damaligen Zeit, und die Darsteller und Darstellerinnen hatten sich ganz vortrefflich in ihre Rollen gefunden. Der Ausgang wirkt überraschend, schließt doch das Stück mit dem Uebergang Blüchers über den Rhein Neujahr 1814. Reichen Beifall durften die Mitwirkenden entgegennehmen. Nicht vergessen sein sollen „Die beiden Lügner“, die sicher beim besten Willen nicht noch ärger hätten lügen können. Alles in allem ein wohl gelungener Abend. — Die hiesige Ortsgruppe des Ev. Volksbundes hielt am Sonntag abend in der Wandelhalle des Sanatoriums ihre letzte Veranstaltung für diesen Winter ab. Obersekretär Koch begrüßte die Erschienenen, unter denen sich auch der frühere Vorstand, Oberstenerinspektor Häußler, befand. Als Redner war Herr Ulrich Lörcher, Stadtmissionar in Stuttgart, gewonnen worden. Er sprach über „Glaubensstarke Männer und Frauen aus Elßaß-Lothringen“. Der Vortragende konnte hier aus dem Vollen schöpfen, war er doch jahrzehntelang am Ministerium in Straßburg tätig gewesen. Mit Interesse hörte man, was er vom „Bastian“ und vom „Auffelschwob“ erzählte, mit Erschütterung, was er über die Tage der Besetzung Straßburgs durch die Franzosen und über seine Ausweisung zu erzählen mußte. Mit warmen Worten und mit der Aufforderung zum Zusammenhalten schloß der Redner seine gehaltvollen Ausführungen, die großen Anklang und lebhaftestes Interesse fanden. In dankenswerter Weise hatten Gräfin Julie Gmelin (Mezzosopran) und die Herren Finanzrat Böcker (Flöte) und Pfarrer a. D. Baßler (Klavier) den musikalischen Teil übernommen. Herr Obersekretär Koch dankte im Namen der zahlreich erschienenen Zuhörer.

Gründung eines Gewerbeschulverbandes in Nagold.

In Nagold fand kürzlich eine Zusammenkunft statt, die den Zweck hatte, einen Gewerbeschulverband zu gründen, zu welchem Vertreter der Stadt und der Nachbargemeinden vom Oberland eingeladen waren. Die Vorteile eines solchen Schulverbandes sieht die Min.-Abteilung, wie ihr Vertreter, Reg.-Rat Stübler, sehr eingehend ausführte, vor allem darin, daß die Leistungsfähigkeit der Schule selbst durch einen sachlich gegliederten Unterricht für die einzelnen Berufsgruppen gehoben wird, denn, je mehr man gliedern kann, desto besser ist eine Schule. Durch die Zusammenfassung werden auch finanzielle Vorteile durch Ersparnisse an persönlichen und sächlichen Kosten und Lernmitteln erzielt, die dann zu einer besseren Ausstattung der Sammelschule zweckmäßiger verwendet werden können. Nach einer Beratung des Satzungsentwurfes erklärten eine Anzahl von Gemeinden ihren Beitritt und weitere werden folgen, so daß das Zustandekommen des Verbandes gesichert ist und die Bildung desselben in Bälde erfolgen kann.

In der Tageszeitung wird die Anzeige gesucht und darin ist der Erfolg der Anzeigenreklame begründet.

Soll man die Aufwertungshypotheken ablösen?

Der Württ. Sparerbund e. V. Stuttgart schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift ging vor kurzem eine Notiz durch die Presse, die nicht unwidersprochen bleiben kann. Es wird dort ausgerechnet, daß es für den Schuldner vorteilhaft sei, die Aufwertungshypotheken trotz ihres niedrigen Zinsfußes abzulösen und statt der ziemlich hoch verzinslichen zweiten Hypotheken neue Hypotheken an erster Stelle aufzunehmen, für die der Zinsfuß niedriger (7½ gegen 10—11 Prozent) sei. Es wird dabei auch darauf hingewiesen, daß bei einer früheren Zahlung der sogenannten Zwischenzins in Abzug gebracht werden könne. Zu vermuten ist, daß die ganze Presse notiz den Zweck verfolgt, die Aufwertungshypotheken ganz aus der Welt zu schaffen, damit eine weitere Aufwertung der Hypotheken nicht mehr möglich wäre. Und hier zeigt sich auch sofort, daß die Rechnung, die mit vieler Kunst aufgestellt wird, nicht stimmt. Kein Hypothekengläubiger wird sich finden lassen, seine Lösungsberwilligung ohne Vorbehalt abzugeben. Jeder Schuldner muß deshalb eine nachträgliche Erhöhung der Aufwertungshypothek in Rechnung stellen. Jeder neue Hypothekengläubiger desgleichen. Dabei drängt sich der Gedanke auf, ob es nicht für den Schuldner vorteilhaft wäre, die neu aufgenommenen Goldhypotheken mit ihren viel zu hohen Zinsfüßen zu kündigen, um durch neue Hypotheken mit niedrigerem Zinsfuß zu ersetzen. Das Streben des Hypothekenschuldners muß doch vielmehr dahin gehen, die neuen hochverzinslichen Goldhypotheken durch neue zu niedrigeren Zinsfüßen zu ersetzen, nicht die niedrig verzinslichen Aufwertungshypotheken abzustößen, die er überhaupt, so lange die Aufwertungsfrage nicht endgültig gelöst ist, nicht völlig aus der Welt schaffen kann, weil der Gläubiger auf den Vorbehalt nicht verzichten wird.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Depression im Nordwesten hat ihren Wirkungsbereich bis nach Süddeutschland ausgedehnt. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin vielfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Gechingen, 21. Febr. Am letzten Samstag hielt der homöopathische Verein seine jährliche Generalversammlung im Gasthof „zur Krone“ ab. Hierbei hielt Reallehrer Wolf einen lehrreichen Lichtbildervortrag über die verschiedenen Krankheitserreger, welcher regem Interesse begegnete und allgemeinen Beifall erntete. Nur allzu rasch kam die Stunde, wo an die Heimkehr gedacht werden mußte.

StB Pforzheim, 21. Febr. In Dietlingen stürzte nachts der 51jährige ledige Goldschmied Jakob Bischoff beim Nachhausegehen die Treppe in seiner Wohnung herunter, ohne daß es von den Hausbewohnern bemerkt wurde. Ihr Schrecken war groß, als sie den Verunglückten morgens im Hansgang tot auffanden. Der Tod soll durch einen schweren Schädelbruch verursacht sein.

StB. Böblingen, 21. Febr. Gestern abend sind zwischen Ehningen und Böblingen der 48 Jahre alte Möbelfabrikant



Eiternde Wunden

heilen schnell mit Chinosol. Versuchs-packerung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Ritter-Drogerie.

Kirn und die 39 Jahre alte Gattin des Holzhändlers Moser von Freudenstadt tödlich verunglückt. Das Auto fuhr von Stuttgart zurück, geriet im Walde zwischen Ehningen u. Böblingen von der Straße ab, stürzte einen Abhang hinunter und überschlug sich. Vorn saßen der Chauffeur Lang und Holzhändler Moser. Ersterer kam ohne Verletzung davon, Moser erlitt einen Armbruch. Die hinten sitzenden Herr Kirn und Frau Moser wurden tödlich verletzt und starben unterwegs auf dem Transport ins Böblingen Krankenhaus. Frau Moser ist Mutter von acht lebenden Kindern. Chauffeur Lang wurde vorläufig bis zur Klärung der Schulfrage in Haft genommen.

StB Stuttgart, 21. Febr. Die Württ. Haus- und Grundbesitzer hielten gestern vormittag unter Vorsitz von Gemeinderat Professor Weibrecht eine außerordentliche Landesversammlung ab, in der Architekt Knorz ein Referat über die Fragen der Wohnungszwangswirtschaft und der Gebäudeentlastungserstattung erstattete. An der Aussprache beteiligten sich auch die Landtagsabg. Scheef und Dr. Wider. Es wurde eine Entschließung angenommen, die die Beseitigung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen verlangt. Zum mindesten soll mit den Abbaumaßnahmen stärker als bisher fortgefahren werden. Die Entschließung wendet sich weiter gegen den Bodenreformgesetzentwurf, gegen die untragbare Höhe der heutigen Gemeindefinanzen und gegen die Gebäudeentlastungserstattung. Verlangt wird schließlich noch eine Neuregelung der Mietsätze und eine Minderung der Gebäudeentlastungserstattung.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse	
100 holl. Gulden.	169,07
100 franz. Franken	16,53
100. schweiz. Franken	81,24

Börsenbericht.

An der Börse herrschte heute Geschäftsunlust und die Kurse gaben nach.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

L. E. Berliner Produktenbörse vom 21. Februar.

Weizen, märk. 263—267, Roggen, märk. 246—249, Sommergerste 214—242, Wintergerste 194—207, Weizenmehl 34,75—37,75, Roggenmehl 34—36, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 15,25, Viktoriaerbsen 50—66, kleine Speiseerbsen 32—34, Futtererbsen 22—25, Pelusken 21—22, Wicken 23,50—24,50, Lupinen, blaue 14,75—15,50, gelbe 16,50, Geradella, neue 26—28, Rapskuchen 16,20—16,50, Leinfuchsen 20,70—21, Trockenjähnel 11,35—11,90, Soyaschrot 19,80—20,30, Kartoffelflocken 28,20—28,60, Speisefarfeln, weiße, 3,80—4,10, rote 4,50—5, gelbe 4,70—5,20 M.

Weiltinger Marktbericht.

Schweinemarkt: 123 Stück Läufer, 65—160 M pro Paar, 1380 Stück Milchschweine, 35—65 M pro Paar; Handel flau, Preis zurückgehend. — Viehmarkt: 13 Ochsen, 1200 bis 1620 M pro Paar, 24 Stiere, 470—950 M pro Paar, 72 Kühe, 250—620 M pro Stück, 85 Kalbkuh, 450—650 M pro Stück; 71 Einstellvieh, 135—395 M pro Stück; Handel gedrückt, Preise nachgiebig.

Viehpreise.

Kaisersbach: Ochsen 450—600, Kühe 450—600, Kalbinnen 400—600, Jungvieh 240—450 M. — Rusterdingen, O. L. Tübingen: Ochsen 680—700, Kühe 300—600, Kalbinnen 500 bis 700, Jungvieh 215—300 M. — Waldbuch: Ochsen 600 bis 700, Stiere 300—460, Kühe und Kalbinnen 400—680, Jungvieh 250—460 M. das Stück.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 20—35 M. — Craißheim: Läufer 40—70, Milchschweine 20—34 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 20—32, Milchschweine 25—35 M. — Kaisersbach, O. L. Weilsheim: Milchschweine 20—28 M. — Künzelsau: Milchschweine 22—32 M. — Marbach: Milchschweine 20 bis 30 M. — Rottweil: Milchschweine 20—30 M. — Trossingen: Läufer 65, Milchschweine 25—31 M. — Waldbuch bei Stuttgart: Milchschweine 23—36, Läufer 54—60 M. — Waiblingen a. E.: Milchschweine 20—34, Läufer 40 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 10, Weizen 14.10—14.25, Gerste 12.90—13.20, Haber 10,40—11 M. — Wangen i. N.: Gerste 13—14, Haber 12 bis 13, Weizen 16 M. — Winnenden: Weizen 14.60—14.80, Haber 10—10.20, Roggen 13—13.50, Dinkel 11.80, Gerste 12.50 bis 13 M. der Zentner.

Giengen a. Br.: Roggen 11,90, Gerste 13,20—13,50, Haber 9,70, Weizen 14,40—14,70 M. — Nagold: Weizen 15,50, geringerer 13—13,50, Gerste 12—12,50, Haber 10—10,50 M. der Zentner.

Holzpreise.

Bei den letzten Holzverkäufen in Besigheim kosteten 2 Raummeter Buchenholz 40—45 M., 100 buchene Bodenwellen 30 bis 35 M. Von der fürstlichen Dominalkanzlei Zell wurden für 2466 Festmeter Fichten- und Tannenstammholz 119,3 Prozent, vom gräflichen Forstamt Rot für 3000 Festmeter Fichten und Tannen 117—119 Prozent erlöst. Das gräfliche Forstamt Lammheim erlöste für Bau-, Hag- und Hopfenstangen 88 bis 124 Prozent und für Rebstöcke 106 Prozent. In Ludwigsburg wurde für 1 Quadratmeter Bretter 1,10—1,50, Satteltreter 2,20—2,60, Böckseiten 2,40—3 M., für 1 Waustange 3 bis 4,50, Hagstange 1,30—2,10, Hopfenstange 0,70—1 M., für 1 Ipd. Meter Latten 5—6 M., 1 Raummeter tannenes Brennholz 10—15, Hartholz 16—22, Bauholz 0,60—1 M. bezahlt.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wechselkosten in Betracht kommen, v. Schriftlitz.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Landwirtschafts-Schule Calw.
 Der Verein ehem. Calwer Landw. Schüler
 veranstaltet am
Donnerstag, 24. d. M., (Matthiasfeiertag),
 nachmittags 2 Uhr, in der Brauerei Dreiß
 seine

Generalversammlung.

Programm:

1. Kassenbericht.
2. Film-Vortrag von Dr. Frickinger-München über Schädlingsbekämpfung.
3. Vorführung eines Stickstoff-Films der S. G. Farbenindustrie durch Dipl.-Landwirt Knoff-Stuttgart.

Hiezu werden die Mitglieder, sowie alle Landwirte und Freunde der Schule herzlich eingeladen.

Dehonomierat Böfker.

Beschäftsblatte Weilderstadt.

Auf der hiesigen Platte decken vom 1. März bis 16. Juni d. J. die Landbesitzer

1) Cyprian

Rappe v. Christoph a. d. Cala

2) Für

Braun v. ... a. d. Cura.

Der Platte ist **Gesittswart Schrade II** zugeteilt. Das vor dem ersten Decken der Stute zu entrichtende Beschäl- und Fohlengeld beträgt zusammen 15 RM. Eine Rückerstattung des Fohlengeldes findet nicht statt. Für die Besitzer der in das Stutbuch des Württ. Pferdevereins eingetragenen Stuten wird das Beschäl- und Fohlengeld auf 12 RM ermäßigt, wenn sie durch eine Bescheinigung der Geschäftsstelle des Vereins nachweisen, daß die Stute für 1927 in das Stutbuch des Vereins eingetragen ist und wenn die Stute den vorgeschriebenen Brand des Vereins trägt. Für den Beschälchein ist eine Gebühr von 50 Pf. zu bezahlen.

Probiert wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden: im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Weilderstadt, den 20. Februar 1927.

Beschälaufsichtsamt: Grüner.

Neuburg.

Vergebung v. Bauarbeiten.

Zum Neubau ein. Wohn- u. Dekonomiegebäudes für Herrn Reich Kentschler, Fabrikarbeiter, sind die **Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauser-, Zimmer-, Glasner-, Schmied-, Glaser-, Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten** im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Arbeitsbeschrieb und Accordsbedingungen sind beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote bis **Samstag, den 26. Februar 1927, nachm. 1 Uhr** abgeliefert werden. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Calw, den 21. Februar 1927.

S. A.: Rohler, Architekt.

Speghardt.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Samstag, den 26. Februar 1927, nachmittags 3 Uhr** versteigere ich mein Wirtschaftsanwesen z. „Lamm“ auf dem Rathaus in Nigenberg. Das Anwesen besteht aus:

- Wohn- u. Wirtschaftsgebäude 1 ar 10 qm
- Hofraum mit Freitrepp 78 qm
- Gemüsegarten b. Haus 3 ar 12 qm

Liebhaber sind eingeladen.

Wilh. Knapps.

Großer Ball!

Mittwoch, den 22. Februar 1927, abends 8 Uhr im Saal der ...

Die ...
 ...
 ...
 ...

Oberhangstett.
 Im Wege der
Zwangs-
vollstreckung
 versteigere ich am **Donnerstag, den 24. ds. Mts. nachm. 4 Uhr** gegen bare Bezahlung
2 Satz Hafer, ca. 40 Ztr. Heu und Dehnd
 Zusammenkunft b. Rathaus. **Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw** Ohngemach.

Wir haben den
Wäsche-
Schablonen

Verkauf von Frau Gengenbach Ww. übernommen u. empfehlen ein gut sortiertes Lager in Ausfertigteln, Einzelmonogrammen und Buchstaben zc.

Gejaw. Stanger. Ob. Marktstraße 23.

Hypotheken und Baugelder!

vermittelt rasch und kulant in jeder Höhe. (Beleihung 25-40 % der Schätzung) **G. Waldner, Pforzheim, Bleichstr. 11 - Telefon 1766.** Persönliche Sprechstunden von 9-12 Uhr vormittags.

150 Mark Gehalt u. 15 % Provision! Reisende gesucht, b. Privat, Wirte usw. besuchen zum Verkauf konkurr. billig. Tabake u. Zigarr. direkt ab Fabrik. Anfrag. mit Rückport a. Postfach 20 **Benshal.**

Älteres, erfahrenes und zuverlässiges

Mädchen

(oder Frau) mit Küchen- und Hausarbeit bestens vertraut, findet in besserem Haushalt bei guter Bezahlung angenehme dauernde Stellung.

Brill., Pforzheim Untere Spiringstr. 13

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche

ich für sofort ein jüngeres, fleißiges, ehrliches

Dienst-
Mädchen

für Haus u. Landwirtschaft Frau A. Gaudenz, Engelsbrand-Neuenbürg.

In Calw
3-4-Zimmer-
Wohnung

für sofort von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Gest. schriftl. Angebote unter A. 3. 41 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kammerjäger
Fland

kommt in den nächsten Tagen nach hier und Umgebung und vertilgt

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Ruffen

sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie. Best. bitte gefl. durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jährigen



Zuchtsarren

(Gelscheck) verkauft **Gottlieb Schraft** Weltenschwann.

Wegen vorgerückter Jahreszeit gebe ich auf alle
Wintermäntel
 für Herren, Burschen und Knaben
 einen
Rabatt von 20%
Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Gruis' Augenwasser
 seit anno 1785
 bewährtes Hausmittel bei Bindehaut-Katarrh, schmerzhaften, verklebten Augenlidern, feuchten Augenentzündungen, tränenden, schwachen oder überanstrengten Augen (Brennen, Flimmern) usw. Zu haben in den Apotheken à M. 1.40 die Flasche.
Jac. Friedr. Gruis, Heilbronn a. Neckar

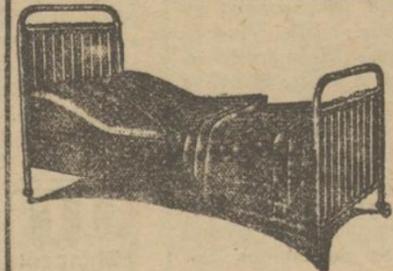
LEINENHAUS & WÄSCHEFABRIK
S. SIGMANN
PFORZHEIM
 ECKE LEOPOLD- u. ZERRENNERSTR.
 Geg. 4905
 Herstellung vollständiger **Braut-Ausstattungen**
 zweckmäßige Zusammenstellung
 gediegene u. geschmackvolle
 Ausführung
 Verwendung bester-bewährter
 Stoffe
 Angebote auf Wunsch
 in jeder Preislage.

Althengstett, den 21. Februar 1927.
Danksagung.

 Für die überaus große Liebe und Anteilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer innigst geliebten Tochter
Emma
 erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, dem evang. Jugendbund für seinen erhebenden Gesang u. seine Kranzniederlegung, ihren Altersgenossen für den letzten Liebesdienst und die Kranzspende, sowie allen von nah und fern, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.
 Die tieftrauernden Eltern:
Christoph Dittus und Frau.

Vad Liebentzell.
 4 schwere
Gänse
 1926er hat zu verkaufen
Georg Kraft.

Nähmaschinen
 (Pfaff, Gritzner, Phoenix) unübertroffene Qualitätsarbeit. Große Auswahl. Besondere Ratenshungen. Empfehlung **Fr. Horzog, Calw, Ausfühg.** u. Reparaturen aller Systeme



Metallbettstellen
 für Erwachsene und Kinder
Matrassen
 Schonendecken: Bettvorlagen
Emil G. Widmaier
 Bahnhofstraße

Die glückliche Geburt eines gefundenen
Mädels
 zeigen hocherfreut an
Georg Kopf und Frau Renne
 geb. Römer
 Calw, den 22. Februar 1927.

Hochzeitseinladung.
 Hiemit beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 24. Februar** im Gasthof z. **Hirsch in Sonnenhardt** stattfindenden
Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen.
Friedrich Rothacker
 Sohn des Sak. Friedrich Rothacker, Waldschlöß in Sonnenhardt
Luije Kempp
 Tochter des + Gottlob Kempp, Schmiedmeister in Javelstein.
 Kirchgang 1/2 12 Uhr in Javelstein.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Freiw. Sanitätskolonne Calw.
 Am **Donnerstag, den 24. Februar, abends 7/8 Uhr**, findet im **Georgendäumsaal** der
erste Kurs-Abend
 statt. Die bereits angemeldeten Männer wollen sich hiezu einfinden. Etwasige Anmeldungen, speziell aus den sporttreibenden Vereinen werden an diesem Abend noch von unbefohlenen Männern entgegengenommen. Der Kurs ist unentgeltlich, jedoch müssen die Teilnehmer nach bestandener Prüfung Mitglieder der Sanitätskolonne Calw bleiben. **Der Kolonnenführer: Karl Kirchner.**

Wenn sie ein gutes
 Seifenpulver
 suchen!

Dixin

Jüngere Kontoristin
 in Kurzschrift und Maschinensreiben perfekt, per
sofort gesucht.
 Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter **R.F. 43** an die Geschäftsstelle ds. Bl.